

Bürgerstiftung zieht ganz neue Saiten auf

Pilotprojekt: Siebtklässler der Goldberg-Gemeinschaftsschule dürfen an 25 Konzertgitarrren üben, damit „Sindelfingen groovt“

VON SIEGFRIED DANNECKER

SINDELFINGEN. Der erste Sindelfinger Musiktag unter dem Titel „Sindelfingen groovt“ war 2015 zwar ein großer Erfolg. Er hat für die Bürgerstiftung aber auch „einen immensen Aufwand bedeutet“, sagt Ingrid Bitter. Sie und „Mitstifter“ Peter Braumann haben deshalb ein neues Format erfunden, das Sindelfingen nachhaltiger grooven lassen soll – eine Instrumentenspende.



Diemut Rebmann



Dagmar Sosnowski

Nun spielt sie zusammen mit Schülerin Viktoria den Siebenern ein Stück vor, das zeigen soll, wie weit man es binnen fünf Jahren bringen kann, wenn man, wie Viktoria, übt. „Denn ohne Üben wird's natürlich nix“, lacht Dagmar Sosnowski, die auch zwei Schulbands leitet.

Das Kulturgut Musik auch denen nahebringen, die von zu Hause aus keine kulturelle Förderung bekommen – diesem Ziel haben sich Bürgerstiftungs-Projektleiter Ingrid Bitter und Peter Braumann ver-schrieben. „Mehr Klang im Leben berührt

den Menschen und bringt Kraft und kann uns mit Glück erfüllen und Kommunikation ermöglichen“, zitieren die beiden das Stiftungsmotto „kreativ statt aggressiv“.

Mit der Goldberg-Schule ist nun ein Anfang für nachhaltiges Musizieren gemacht. Erfolg vorausgesetzt, sollen weitere Schulen im Stadtgebiet sukzessive folgen.

Für die Klassen 7 bis 10 der GMS Goldberg hat die Stiftung einen Klassensatz von 25 Konzertgitarrren samt Aufbewahrungsracks angeschafft. Musik-Raff in Calw hat die in Spanien gefertigten Instrumente geliefert, das Stück für 180 Euro. Kein teurer Preis. „Aber für viele unserer Eltern wäre es dennoch zu teuer; zumal, wenn man noch den Unterricht an der Jugendmusikschule dazurechnet“, sagt Schulleiterin Diemut Rebmann. Nun: Dagmar Sosnowski kostet als Musiklehrerin nichts. Sollten später woanders Musikunterrichts-Gebühren anfallen – die Bürgerstiftung will 600 Euro pro Halbjahr zuschießen.

Dankbar sind Ingrid Bitter und Peter Braumann deshalb, dass sie Sponsoren gefunden haben. Die Volksbank-Stiftung steuerte aktuell per Scheck 1700 Euro für das Vorhaben bei. Christoph Mild-Ruf, an dessen Schule im Hinterweil es eine Bläserklasse gibt, stand mit Rat und Tat zur Seite – wie auch Jugendmusikschul-Leiter Markus Nau. Der hat selber schon mal an der GMS unterrichtet und war erstaunt, „wie die Schülerinnen und Schüler hier alles regelrecht aufsaugen“.

An den Klampfen bloß nicht verkrampfen

Bleibt das so, dürfte Sindelfingen tatsächlich grooven. Die Gitarren – Einsteigermodelle für Anfänger – seien jedenfalls gut. Peter Braumann hat das selber erfahren. Binahe leidvoll. Denn um die Leihmodelle mit zuordenbaren Beschriftungen auszurüsten, den Korpus aber nicht zu verunstalten,

kamen die Aufkleber ins Schallloch. Heißt: Der Architekt musste 25-mal sechs Saiten wegkurbeln und sie danach wieder aufziehen. „Das war eine Heidenarbeit“, grinst der Sindelfinger.

Für die Gitarre als Schüler-Instrument spricht nicht nur ihr Preis – viel weniger als etwa für ein Blasinstrument. Vor allem aber auch, dass man mit wenigen Griffen und Akkorden (als Gesangs-Begleitung) eben relativ weit kommt. Üben vorausgesetzt. Schulchefin Diemut Rebmann ist jetzt nur gespannt, ob auch jene Schüler-Damen mit langen, farbig lackierten Fingernägeln in die Saiten greifen werden.

Am Griffbrett selbst ist Fingernagelmode jedenfalls schwer im Weg, bei der Zupfhand dagegen regelrecht willkommen. Wichtig ist, beim Klampfen nicht zu verkrampfen. In der Regel dauere es ein Jahr, bis man wisse, ob ein Instrument zu einem passe, sagt Rektorin Diemut Rebmann.



Im Lehrmittelraum der Schule sauber „gestapelt“ zur Abholung bereit – die 25 klassischen Konzertgitarrren in ihren Racks

Fotos: Dannecker



Die ersten Akkorde schrammeln – macht Spaß und geht relativ leicht von der Hand. Erfolgserlebnisse scheint dieser junge Mann schon zu haben